

Mit Engelszungen

Eine Postkarte zur Kontaktaufnahme



über Nachbarschaftsarbeit im Ringelbachgebiet

Mit der Stiftung „Lebenswert“ ist im Ringelbachgebiet eine Nachbarschaftsinitiative entstanden, die beispielhafte Quartiersarbeit leistet und die Menschen im Viertel zusammenführt. Nun hat die Plattform mit den „Nachbarschaftsgesprächen“ die Beteiligung der Bevölkerung noch einmal intensiviert: 1250 Bürgerinnen und Bürger sind nach dem Zufallsprinzip angeschrieben worden, um nicht immer nur den ohnehin bereits Engagierten Gehör zu verschaffen. Aber auch, um die Heterogenität des Viertels abzubilden.

Dauerhaft geblieben sind 30 Leute, die sich zunächst in fünf digitalen Nachbarschaftsge-

sprächen ausgetauscht haben. „Wir haben noch mehr Rückmeldungen bekommen, aber das digitale Verfahren schreckte manche ab. Sie möchten sich aber nach Corona einbringen, wenn Präsenzveranstaltungen wieder möglich sind“, sagt Ute Bruckinger, die Leiterin der Stabsstelle Bürgerengagement des Rathauses, die dieses Projekt zusammen mit „Lebenswert“ durchgeführt hat. Dafür gab es 12 000 Euro Fördermittel von der Landesregierung.

Gefragt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was ihnen Nachbarschaft bedeutet, wie ihnen der Stadtteil Ringelbach gefällt – und was sich im Quartier ändern könnte oder sollte. Dominierender Wunsch war mehr Anschluss an die Nachbarschaft sowie erleichterte Kontaktaufnahme. „Da sind wir schnell auf die Idee gekommen, eine Karte zu entwerfen, auf der Kontaktwünsche sowie Interessen angekreuzt werden können und die dann bei Nachbarn eingeworfen werden kann“, sagt Patrick Görlich, der ebenfalls per Zufall angeschrieben worden war.

Konkrete Ergebnisse haben die Verantwortlichen bereits zu vermelden: Sechs Gruppen haben sich gefunden, die etwa Spaziergänge im Ringelbach und Begegnungen im Grünen ausarbeiten, sich Slogans für gute Nachbarschaft ausdenken oder Bewegungen im Freien anbieten. Das bedeutendste Projekt ist sicherlich der geplante Wochenmarkt plus: Im Schulhof der Eduard-Spranger-Schule sollen nicht nur Lebensmittel verkauft werden. Der Markt könnte auch ein Treffpunkt werden, wo Aktionen für jung und alt angeboten werden und Vereinen oder Initiativen sich einbringen können.

Bei den Nachbarschaftsgesprächen haben auch Jugendliche ihre Wünsche nach Skateanlagen und Fitnessgeräten eingebracht, die Polizei erhielt Anregungen für Kontrollen an Gefahrenstellen, die von der Bevölkerung benannt worden sind. „Quartiersarbeit soll von unten kommen, muss aber von oben initiiert werden“, sagt Verwaltungsbürgermeister Robert Hahn. „Die Verwaltung darf aber nicht von oben herab verordnen.“ Er sieht die Quartiersarbeit im Ringelbachgebiet als Reallabor, dessen Erkenntnisse anderen Vierteln zugutekommen sollen.

Trotz Corona sei das im Februar 2020 begonnene Projekt ein Erfolg, sagt Otto Haug, die treibende Kraft bei „Lebenswert“. Deshalb stellt die Initiative nun einen Folgeantrag für eine weitere Förderung. „Wir gehen nach den Vorgesprächen von einer Fortsetzung der Unterstützung aus“, sagt Haug. Wenn die doch ausbleiben sollte, dann werde „Lebenswert“ einspringen. „Es wird auf jeden Fall weitergehen“, kündigt Haug an.

Schließlich stehen mit der Fertigstellung des neuen Wohngebiets Bihler-Areal und der Entwicklung der Ypernkaserne wegweisende städtebauliche Projekte an. Da will sich die

Nachbarschafts-Initiative mit Wünschen an die Verwaltung einbringen. „Wir wären gerne bei der Bauplanung für die Ypernkaserne dabei. Vielleicht bekommen wir da ja Räume für die Quartiersarbeit“, erklärt Görlich.